

# Gärtner-Zeitung

Organ des Verbandes der Gärtner und Gärtnerarbeiter, Sitz Berlin

Veröffentlichungsblatt der Gärtner-Krankenkasse (Ersatzkasse) Sitz Hamburg

Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 1,80 M.  
vierteljährlich durch Streifband 1,80 M.

Schriftleitung: Berlin S42, Luisenufer 1. Tel. Mpl. 3725  
Postcheckkonto: Berlin 10301, Albert Lehmann

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends

Anzeigenpreis: Die sechsgesp. Millimeterzeile 0,15 G.-M., Reklamezeile, zweisp. Millimeterzeile 0,60 G.-M. Bei Abschlüssen Rabatt, der nur als Kasserabatt gilt. Verbandsmitglieder zahlen für Gelegenheits-Anzeigen pro Wort 0,10 Goldmark, das fettgedruckte Ueberschriftswort 0,30 Goldmark. Die Preise sind freibleibend. Alleinige Anzeigenannahme durch Krieger-Dank G.m.b.H., Berlin SW 29, Belle-Alliance-Str. 16. Fernsprecher: Lützow 8854 u. 4759. Postcheckkonto Berlin 42910.

## Einmaliger Extrabeitrag von 50 Pf.

Der Bundesausschuß des A. D. G. B. hat im März d. J. eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der Frage eines evtl. Volksentscheides über den Achtstundentag. Die Kommission hat nach Prüfung aller in Betracht kommenden Details vorgeschlagen, das durch Volksabstimmung zu beantragende Gesetz solle die

### Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

aussprechen. Die in Frage kommenden Gewerkschaftsinstanzen haben sich dem Vorschlag angeschlossen.

Nunmehr handelt es sich darum, die Mittel aufzubringen, um die Volksabstimmung propagandistisch betreiben zu können. Die erfolgreiche Durchführung der Volksabstimmung erfordert, daß die Propaganda zu einer intensiven Volksbewegung gestaltet wird. Bis in die äußersten Winkel des Reiches und zu dem letzten indifferenten Kollegen muß die Agitation getragen werden. Eine solche umfassende Aufklärungsarbeit erfordert enorme Mittel, die aber den Gewerkschaften nicht zur Verfügung stehen. Deshalb soll nunmehr ein

### Extrabeitrag von 50 Pf.

erhoben werden. Als Quittung für den Beitrag werden die speziell für diesen Zweck gelieferten Marken verabfolgt.

Der Verkauf der Marken ist unbeschränkt. Es können Mitglieder freiwillig eine beliebige Zahl von Marken entnehmen, je nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Außerdem sollen die Marken insbesondere an die Unorganisierten verkauft werden. Es ist nicht einzusehen, weshalb diese verschont bleiben sollen, handelt es sich doch bei der Frage der Achtstundenschicht nicht nur um eine Angelegenheit der organisierten Arbeiterschaft, sondern um eine solche der Arbeiterschaft überhaupt.

Die für die Extramarken eingegangenen Geldbeträge müssen besonders — also nicht mit der Quartalsabrechnung — und schnellstens an den Hauptkassierer eingeschickt werden mit der Bezeichnung: „Abstimmungsbeitrag für den Achtstundentag“.

Der Hauptvorstand setzt voraus, daß die Ortsverwaltungsfunktionäre sich der Tragweite und der Wichtigkeit der zu erwartenden Volksbewegung bewußt sind und sofort mit dem Markenverkauf beginnen, damit genügend Geldmittel zur Verfügung stehen, wenn die allgemeine Propaganda einsetzt.

Der Hauptvorstand  
i. A.: J. Busch.

## Auszug aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1923-24 des Gauesschlesien

vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924.

(Schluß.)

Stadt-, Gemeinde- und Staatsgärtner. Die in unserem Verbandsorganisierten Kollegen dieser Branche wissen nur zu gut, warum sie dem Berufsverband angehören, denn wenn sie den Kampf der Kollegen in den Erwerbsbranchen unterstützen, haben sie selbst den größten Vorteil davon. Man denke nur an die vom Abbau Betroffenen, die doch zuerst wieder ein Unterkommen in den Erwerbs- oder Privatbetrieben suchen. Umgekehrt können auch Verschlechterungen im Tarifverhältnis der letzteren unangenehme Rückwirkungen äußern. Der Abbau hat wohl seinen Höhepunkt überschritten; wo über das Maß hinausgegangen wurde, ist wieder mit Einstellungen zu rechnen, besonders dann, wenn unser Wirtschaftsleben wieder in Gang kommt und die vielen Arbeitslosen verschwinden, die man jetzt zu allen möglichen und unmöglichen Pflichtarbeiten heranzieht. Zusammen

mit dem Gemeindearbeiterverband werden wir uns auch weiter zum Wohle unserer Kollegen betätigen und vor allem unser Augenmerk auf die Erhaltung des Achtstundentages richten.

Privatgärtnerei. Einen besonders schwierigen Existenzkampf haben wir für die Privatgärtnerkollegen zu führen, wo ein rechtsverbindlicher Tarifvertrag infolge gesetzlicher Lücken auf Schwierigkeiten stößt. Besonders in der Zeit des Währungsverfalls waren der Teuerung entsprechende schnelle Gehaltserhöhungen nicht immer durchzuführen. Eine Ausnahme bildeten Fabrikgärtner, für die Betriebstarife vereinbart wurden. Oft mußte der Schlichtungsausschuß angerufen werden, vielfach half auch schon ein Schreiben oder eine persönliche Fürsprache von uns, aber sehr oft mußten auch noch schärfere Maßnahmen ergriffen werden. Verschiedene Kollegen hatten sich von ihren Arbeitgebern umgarnen lassen, sodaß ihnen dann leider nicht mehr zu helfen war. Bei dieser Gelegenheit sei deshalb nochmals besonders darauf hingewiesen, daß man in allen Fällen einen schriftlichen Vertrag eingehen soll, worin alles klar festgelegt ist. Auskunft darüber erhält man stets in unserem Verbandsbüro. Nicht weniger als 27 Räumungsklagen haben wir im vergangenen Geschäftsjahr für die Kollegen, die eine Dienstwohnung innehielten und ihr Arbeitsverhältnis aufgeben mußten, mit Erfolg beendet. Mehr als 20 andere Klagen wegen Nichteinhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist, wegen Lohnnachzahlung u. a. Angelegenheiten sind ebenfalls erfolgreich gewesen.

Ähnlich liegt es bei den Gutsgärtnerkollegen, wo zwar ein allgemeinverbindlicher Landarbeitertarif besteht, der aber durch die Verbrüderung des christlichen Landarbeiterverbandes mit dem Landbund so unerhört niedrig ist, daß er für die betr. Kollegen fast nur ein Trinkgeld bedeutet. Die Richtlinien, die der christliche Gärtnerverband fälschlich als Tarif verbreitet, sind nicht rechtsverbindlich, es kann also niemand zur Zahlung gezwungen werden. Außerdem sind die darin angesetzten Gehilfenlöhne wahre Hungerlöhne. Darum, Privat- oder Gutsgärtner der Provinz Schlesien, schließt euch unserem Verband an, der — ungebunden von Arbeitgeberseite — eure Interessen vertritt.

Die Gruppe der Blumengeschäftsangestellten ist ein sehr schwer zu bearbeitendes Völkchen. Trotzdem haben wir auch hier die Lohnregulierung versucht. Mit der zunehmenden Konjunktur ist auch hier wieder eine bessere Beschäftigungsmöglichkeit erstanden, auch die Entlohnung ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht als ganz schlecht anzusprechen. Es ist aber noch sehr viel Werbearbeit zu leisten, um hinter unsere Forderungen den nötigen Nachdruck setzen zu können.

Durch unsere Vermittlung war es ferner möglich, im Berichtsjahr 19 verheirateten Kollegen und 93 ledigen Kollegen verhältnismäßig gut bezahlte Stellen zu verschaffen. Nicht gerechnet sind dabei weit über 100 Arbeitsvermittlungen für vorübergehende Beschäftigung in der Landschaftsgärtnerei und in anderen Branchen. Schließlich ist unsere Organisation im Gärtnerausschuß der Landwirtschaftskammer, in der Gärtnerberufsgenossenschaft, in Gartendeputationen der Stadt, sowie in den Prüfungsausschüssen für Gärtnerlehrlinge und Obergärtner vertreten und wirkt auch dort im Interesse der Mitglieder.

Zur gewerkschaftlichen Schulung und weiteren Fachbildung unserer Mitglieder ist durch die „Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung“ und das „Gärtnerfachblatt“ Gelegenheit geboten, die beide 14täglich erscheinen.

Die aus vorstehendem Bericht ersichtliche Arbeit konnte nur durch die selbstlose Mitarbeit der Vorstandsmitglieder, der Lohn- und Tarifkommission und der zahlreichen sonstigen Funktionäre des Verbandes geleistet werden, die viele Abende, Nächte, Ur-

**Leset das „Gärtnerfachblatt“, es ist ein unentbehrliches Fortbildungsmittel.**

laubstage, Geld und Zeit im Interesse unserer Organisation und der Gesamtheit des Berufes geopfert haben. Ihnen allen sei der Dank für ihren Idealismus hierdurch besonders ausgesprochen.

Nun frisch an die Arbeit im neuen Geschäftsjahr, Sorge ein jeder dafür, daß unsere Schlagkraft vergrößert wird, durch Werbung neuer Mitglieder und tatkräftige Mitarbeit zum Wohle unseres Berufsverbandes.

W. Martin, Breslau.

## Gärtnertag des Gaues Stuttgart.

Die Tagung am 17. August wurde um 1 Uhr von der Sängerebene der Verwaltung Stuttgart mit dem Freiheitschor „Morgenrot“ eingeleitet! Der Gauvorsitzende, Kollege Schnell, hieß anschließend die anwesenden 122 Kollegen herzlich willkommen. Sodann gedachte er vor allem unserer ältesten Mitglieder, Höfener-Neckarsulm (1895), Reutter-Stuttgart (1899), Durst-Ulm (1900) und Dannecker-Cannstatt (1902) als den Pionieren der Bewegung innerhalb des Gaues! Hierauf wurden die Kollegen Höfener und Reutter unter allseitiger Zustimmung als Ehrenvorsitzende der Tagung gewählt und ein Begrüßungsschreiben des Hauptvorstandes verlesen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Kollege Höfener dankte für die den alten Mitgliedern erwiesene Ehrung, gab seine Freude über die Anwesenheit einer solchen Anzahl älterer Kollegen Ausdruck und verwies auf die viele Mühe und Arbeit, die uns die Erfassung der Kollegen machte!

Zu Punkt 1: Die Tätigkeit, Aufgaben und Ziele unserer Organisation erhielt Kollege Arnold das Wort. — Mit dem Satz: Alles Leben ist ein Kampf! beginnend, zeigte er an Hand der Entwicklung unserer Organisation und der von ihr im Laufe der Jahre gelösten und noch zu lösenden Aufgaben, wie die ganze Tätigkeit ein andauernder Kampf gewesen ist! Eingehend behandelte er die Entwicklung der Unternehmer-Organisationen im Beruf und verwies auf deren Aufbau und wirtschaftlichen Einfluß! Kenntnis des Gegners muß als eine Voraussetzung zum Erfolg bezeichnet werden! Leider haben das viele unserer Kollegen noch nicht erkannt, sonst würden sie aus der Entwicklung der Unternehmer-Organisation die notwendigen Folgerungen ziehen und alles daran setzen, daß wir ihnen etwas Gleichartiges entgegenstellen können! Weiterhin schilderte er die Arbeit des Verbandes auf den Gebieten der Rechtsfrage, der Anerkennung des Berufs als Gewerbe, der Lehrlingsfrage, des Kampfes um die Arbeitszeit und des Tarifvertrages. Den uns gestellten Aufgaben auf wirtschaftlichem, organisatorischem und politischem Gebiet können wir nur gerecht werden, wenn wir eine geschlossene Organisation der Arbeitnehmer haben! Vor allem müssen wir den Wert und die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Interessenvertretung erkennen und müssen eine Stelle haben, welche die Vorgänge auf wirtschaftlichem und organisatorischem Gebiet verfolgt! Den ausgebauten Unternehmer-Organisationen können wir nicht jeden beliebigen Kollegen gegenüberstellen, sondern dazu müssen wir geschulte und befähigte Führer haben.

Als ein wichtiges Ziel müssen wir nach wie vor die Stärkung der Organisation und die Weckung des Selbstbewußtseins unserer Kollegen betrachten! Ist dies vorhanden, dann werden sie bestrebt sein, ihre Lage zu verbessern und Forderungen an das Leben zu stellen! Wenn unser Verband sonst nichts geleistet hätte, als die Kollegenschaft zur Erkenntnis ihres Selbstbewußtseins gebracht zu haben, so hätte er allein mit diesem Erfolge eine große Kulturarbeit geleistet. Wer erkannt hat, daß es sich nicht nur um einige Mark mehr Lohn, sondern daß es sich um unser Recht überhaupt handelt, den können wir als vollwertiges Mitglied buchen!!

Unser Ziel ist die Hebung der Kollegen auf beruflichem, menschlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet! Wir wollen Menschen unter Menschen sein! Mit einem warmen Schlußwort und der Mahnung, den Gedanken der Organisation hoch zu halten und keine Arbeit und kein Opfer zu scheuen, festen Willen und bestimmtes Wollen zu haben, schloß Kollege Arnold mit dem Satz: Und glaubt's trotz alledem: Wir siegen doch!

Kollege Koch-Stuttgart gab einen Bericht von der Stuttgarter Privatgärtnergruppe, die von ihr gemachten Erfahrungen, erzielten Erfolge und geleisteten Arbeit. Kollege Maier-Heidenheim berichtete von der dortigen Privatgärtnergruppe, stellte vor allem die viele geleistete Arbeit und die oft unter großen Schwierigkeiten erzielten Erfolge fest, was leider von vielen Kollegen nicht bewertet oder als etwas Selbstverständliches betrachtet werde. Er dankte vor allem den leitenden Kollegen für ihre Tätigkeit im Interesse aller, besonders unserm Gauleiter Arnold. Daß es möglich war, die Organisation über die schwierige Zeit hinüber zu bringen, war in erster Linie dem festen Willen des Gauvorstandes zuzuschreiben, welcher den verzagten Kollegen neuen Mut und neues Vertrauen einflößte! Nur dadurch konnten wir das Erreichen, was wir heute haben! Volles Vertrauen zur Sache und zur Leitung ist erforderlich und er wünschte nur, daß alle Kollegen das heutige Referat gehört

Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, ist der Wahlspruch der Aufklärung.

Es ist sehr was Ungereimtes, von der Vernunft Aufklärung zu erwarten, und ihr doch vorher vorzuschreiben, auf welche Seite sie notwendig ausfallen müsse.

Immanuel Kant.

hätten, sie würden sicher anders denken und hätten etwas dabei gelernt!

Kollege Reutter gab im Schlußwort vor allem den jungen Kollegen zu beherzigen, daß in ihnen die Zukunft des Verbandes liegt! Mehr als bisher und mit mehr Eifer und Interesse müßten sie sich an der Organisationsarbeit beteiligen, damit sie an die Stelle der alten Kollegen treten können und in der Lage sind, das gesteckte Ziel auch zu erreichen! Wenn wir sagen können: Jeder Kollege hat seine Pflicht erfüllt, dann haben wir eine wichtige Etappe erreicht und werden weiterkommen.

Mit der Mahnung, alles Gehörte zu beherzigen, dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen und dem Dank an alle Teilnehmer schloß Kollege Reutter die Tagung, deren Verlauf alle Teilnehmer vollauf befriedigte.

## Tarfbewegungen im Freistaat Danzig.

Unsere Arbeitgeber im Freistaat sind nicht nur ausgesprochene Gegner jeder Tarifregelung, sondern bekämpfen auch die fachliche und geistige Weiterentwicklung der Arbeitnehmer und zwar durch Verlängerung der Arbeitszeit, Ablehnung von Lehrgängen, Lehrlingsprüfungen usw. Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben, das scheint der Grundgedanke der Arbeitgeber zu sein, abgesehen von wenigen, die weitersehen und auch bereit wären, an dem kulturellen Aufstieg mitzuarbeiten, aber von ihren Kollegen überstimmt werden.

Folgende Ausführungen werden obiges bestätigen. Unsere Kollegen stellten durch ihren Bevollmächtigten an die Arbeitgeber den Antrag auf Abschluß eines Tarifvertrages, welcher außer der Arbeitszeit, Urlaub, Lohn, auch die Bildung eines Tarifausschusses zur Erledigung von Streitigkeiten, sowie eines paritätischen Gärtnereiausschusses zur Kontrolle der Lehrwirtschäften, Lehrlings- und Obergärtnerprüfungen, Lehrkurse usw. regeln wollte.

Man sollte nun meinen, daß derartige Vorschläge bei unsern Arbeitgebern auf fruchtbaren Boden fallen würden. Weit gefehlt! Sie lehnten ab mit der Begründung, daß die Arbeitnehmer selbst keinen Tarifvertrag wünschten, welcher dem wirtschaftlichen Niedergang der Betriebe bedeute (!), sondern lediglich die Verbandsleitung über die Köpfe der Arbeitnehmer derartige Anträge stelle. Mit keinem Wort wurde näher auf die gesamten Fragen eingegangen. Sie behaupteten noch, daß das Gehilfenmaterial minderwertig und nicht den Anforderungen einer modernen Gärtnerei gewachsen sei. Wäre dies wirklich der Fall, dann müßten die Unternehmer die Schuld daran auf ihr eigenes Konto verbuchen, weil sie infolge rücksichtsloser Ausbeutung der Arbeitnehmer durch lange Arbeitszeit jede geistige Weiterentwicklung geknebelt, die Lehrlingszüchtung gepflegt haben und bei der Wahl der Lehrlinge gleichgültig verfahren sind. Durch die Abdrosselung der Lehrlingsprüfungen wollte sie anscheinend die Mängel in der gärtnerischen Ausbildung verdecken.

Auch vor dem Schlichtungsausschuß konnten sie über das eigne Ich nicht hinauskommen. Wenn man glaubte, sie würden an dieser Stelle beachtenswerte Ausführungen über das Für und Wider machen, so hatte man sich abermals geirrt. Persönliche Angriffe gegen unsere Mitglieder waren ihre einzige „Geistesarbeit“. Ihr blinder Haß ging sogar soweit, daß sie den Kollegen Ehrlich, der 36 Jahre im Fach tätig ist, darunter 30 Jahre in der Handelsgärtnerei der Danziger vereinigten Friedhöfe, als minderwertig erklärten. Kommentar überflüssig. Mit solchen Argumenten konnte aber der Schlichtungsausschuß nichts anfangen, sodaß er schließlich entschied, die Arbeitgeber hätten den Wahrheitsbeweis durch Vorlage einer namentlichen Erklärung der Arbeitnehmer, die keinen Tarifvertrag wünschen, zu erbringen. Beim nächsten Termin legten die Arbeitgeber eine Erklärung der Gärtnereibesitzer vor, nicht aber eine solche unserer Kollegen, sodaß der Schlichtungsausschuß gezwungen war, an seiner ersten Entscheidung festzuhalten. Beim dritten Termin gelang es ihnen, fünf Unterschriften der Arbeitnehmer vorzulegen, nachdem eine Firma zwei Gehilfen, die die Unterschrift verweigerten, entlassen hatte. Wir dagegen waren in der Lage, voll und ganz den Wahrheitsbeweis anzutreten und hatten aus einem Betrieb allein 52 Unterschriften. Darauf fiel der geduldige Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der die Regelung der Arbeitszeit, Urlaub, Lohn, vorsah.

Eigenartig berührte noch ihre Erklärung, daß die Verbandsgruppe selbständig, also nicht an den Reichsverband des deutschen Gartenbaues zu Berlin, angeschlossen sei. Jedes Mittel



war ihnen eben heilig, um die Ablehnung des Königsberger Gauleiters durchzudrücken. Aber auch das gelang ihnen nicht, sondern sie blühten durch ihre Erklärung selbst die Sympathien der Arbeitgeberbeisitzer ein.

Aus all dem geht klar und deutlich hervor, daß wir von Seiten der Arbeitgeber in wirtschaftlichen, sozialen und fachlichen Fragen keinerlei Engenommenen zu erwarten haben. Wir betrachten es deshalb als eine Selbstverständlichkeit, diesen Kampf durch unsere Organisation weiter zu führen. Dazu ist es dringend nötig, die noch abseitsstehenden Kollegen der Organisation zur aktiven Mitarbeit zuzuführen.

Kaesler, Königsberg (Pr.)

## Berichte

### Aus dem Gärtnereiausschuß für Schleswig-Holstein.

In der Sitzung vom 1. Juli benutzte der Gemüsegärtner Mohr, Hasseldicksdamm, die zufällige Abwesenheit beider Arbeitnehmervertreter zu einem Antrag, diese als „überflüssig“ abzubauen und für das „ersparte“ Geld noch einen Vertreter des Gemüsebaues zu berufen. Erfreulicherweise waren die anderen Unternehmer weitsichtiger als ihr Verfechter einer neuen Volks-„gemeinschaft“ — wie ich sie meine — und lehnten den Antrag ab. Für den ausgeschiedenen Vorsitzenden Wendland, der den Beruf aufgegeben hat, wurde Schübe-Kiel gewählt. Von dem Tagungsstoff sei noch erwähnt, daß der Landwirtschaftsminister die Änderung der Bezeichnung „Geprüfter Obergärtner“ in „Geprüfter Gartenmeister“ abgelehnt hat, womit man sich zufrieden gab.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß neuerdings wieder mal die Titelsucht ganz fürchterlich grassiert. Aus Obergärtnern macht man in vielen Städten Gartentechniker, aus Technikern Gartenmeister, aus letzteren Obergartenmeister, Inspektoren werden zu Gartendirektoren befördert, ohne daß sich an ihrer Tätigkeit etwas ändert. Das Ganze scheint entweder nur Sand in die Augen gewisser Leute oder Beruhigungsmittel gegen Gehaltsforderungen zu sein. Wenn das so weiter geht, beginnt die Titulierung in zehn Jahren schon beim Lehrling mit Direktor und die Gartenmeister werden mindestens Landesökonomieräte sein, ganz zu schweigen von Gartenreferendaren und Assessoren, der heimlichen Sehnsucht aller Vorkämpfer der Gartenbauhochschule.

Interessant ist schließlich noch der Beschluß, den Deutschen Landwirtschaftsrat zu ersuchen, einen Teil der „Reichszuschüsse zur Steigerung der Gemüse- und Obstproduktion“ dem Reichsverband des deutschen Gartenbaues für die Durchführung seiner wirtschaftlichen Ziele zu überweisen.

Da zu den wirtschaftlichen Zielen des genannten Reichsverbandes auch die Bekämpfung der Tarife, kurz die Niederhaltung der Arbeiterschaft im Gartenbau gehört, werden wir demnächst also das erhabende Schauspiel genießen, mit Hilfe unserer eigenen Steuergroschen, die eigentlich der Produktionsförderung dienen sollen, gebackpfeift zu werden. Was sagt der Reichsfinanzminister zu solcher Unverfrorenheit?

### Bet' und arbeit!

Unlängst berichtete das „Bamberger Tageblatt“, daß der „Untere Gärtnerverein“ inmitten seiner Fluren ein neues, 5 bis 6 Meter hohes Kreuzifix mit der Inschrift „Bet' und arbeit, Gott gibt allezeit“ errichtet habe. Abschließend heißt es dann, so mancher Bürger werde bei der Besichtigung nicht nur die sorgfältig kultivierten Gärtnereien, sondern vor allem die fleißige Gärtnerschaft selbst betrachten können, die keinen Achtstundentag kenne, sondern mit der Sonne aufstehe und sich niederlege!!

Wir wollen nicht untersuchen, ob die Schilderung dieser rückständigen Arbeitsmethoden ein Lob für die Bamberger Gemüsegärtner ist, aber auf Reklame verstehen sie sich zweifellos. Man hätte aber diese Gelegenheit doch noch benutzen sollen, um die Erlösung vom Steuerdruck und die Notwendigkeit des Schutzzolles zu betonen.

Ob die dortige Kollegenschaft vom beten und arbeiten satt wird, entzieht sich unserer Kenntnis, daß ihre Chefs es werden, bezweifeln wir keinen Augenblick, denn die „marxistisch-materialistische“ Forderung ihrer Leute nach menschenwürdigen Löhnen ist ihnen ein Dorn im Auge. Herr Ortman-Nürnberg predigte deshalb überall in salbungsvollem Ton Idealismus, Bescheidenheit und lange Arbeitszeit. Wie er und seine Getreuen im Stillen denken, zeigt folgender Ausspruch von Eimler-Mainz in der „Gartenwelt“ vom 11. April d. J.:

„Nur bei privatwirtschaftlichem Nutzen lassen sich auch volkswirtschaftliche Vorteile erzielen.“

Kollegen, merkt euch das, denn wenn ihr auskömmliche Löhne fordert, habt nicht nur auch ihr einen privatwirtschaftlichen Nutzen, sondern die ganze Volkswirtschaft gewinnt, weil ihr mehr kaufen könnt.

## Ausland

### Zur Lage der Blumengeschäftsangestellten

in Österreich entnehmen wir dem Wiener „Land- und Forstarbeiter“ folgende Schilderung:

„Innig verknüpft mit den Gärtnern ist der Schwesterberuf, der Blumenhandel. Nicht allein in demselben Arbeitsstoff äußert sich die Zusammengehörigkeit, auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen beider Berufe ähneln sich wie ein Ei dem anderen. Außerachtlassung sämtlicher neuen sozialpolitischen Errungenschaften, lange Arbeitszeit, niedrige Löhne, und leider muß es auch gesagt werden, bei den Kolleginnen und Kollegen beider Berufe dieselbe Gleichgültigkeit, die das Hauptübel ist, aus dem alle anderen Übel entspringen.“

Mit wenigen Ausnahmen ist in den Blumengeschäften eine Arbeitszeit von 60 Stunden in der Woche üblich. Sonntagsarbeit in der Dauer von vier Stunden, für welche weder der gesetzliche Ersatzruhetag gewährt, noch irgendeine Bezahlung geleistet wird. Die Bezahlung ist ein Kapitel für sich. Wochenlöhne von 150 000 bis 300 000 Kronen bilden den Durchschnitt! (9,10—18,20 Rentenmark. D. Schriftl.)

Massenflucht aus dem Beruf ist die natürliche Folge dieser Zustände. Es sind aber vielfach auch noch die von den Arbeitgebern so gepriesenen „patriarchalischen“ Verhältnisse anzutreffen. Nicht klein ist die Zahl derer, die 15 bis 20 Jahre und noch mehr bei ein- und derselben Firma tätig sind!

Man müßte ein Buch schreiben, wölte man all das Eined schildern, das sich hinter der glänzenden Außenseite unserer Blumengeschäfte verbirgt. Eine Besserung dieser traurigen Verhältnisse ist nur möglich, wenn die Kolleginnen und Kollegen ihrer Führung treu zur Seite stehen, und danach trachten, daß alle in unserem Beruf Tätigen in unsere Reihen eintreten. Durch unermüdliche Kleinarbeit und Aufklärung muß und wird es gelingen!“

## Rundschau

### Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge

betragen vom 11. August ab bis auf weiteres wochentäglich in den Orten der Ortsklasse A		im Wirtschaftsgebiet	
1. für männliche Personen:		I	III
a) über 21 Jahre . . . . .	90	100	110 Rentenpfg.
b) unter 21 Jahren . . . . .	54	60	66 „
2. für weibliche Personen:			
a) über 21 Jahre . . . . .	80	90	100 „
b) unter 21 Jahren . . . . .	48	55	60 „
3. als Familienzuschläge für:			
a) den Ehegatten . . . . .	30	35	38 „
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	20	25	27 „

Für die Ortsklassen B, C, D und E verringern sich die Sätze um je sechs Pfennige für die Personen unter Ziffer Ia, um je vier Pfennige unter Ib, um fünf Pfennige für weibliche Personen über 21 Jahre, um vier Pfennige für solche unter 21 Jahren und die Familienzuschläge um je zwei Pfennige für Ehegatten und einen Pfennig für Kinder im Wirtschaftsgebiet I und in ähnlicher Weise in den beiden übrigen Wirtschaftsgebieten. Pfennigbeträge, die nicht durch fünf teilbar sind, können auf den nächsthöheren durch fünf teilbaren Betrag aufgerundet werden.

Ein Beispiel: Ein Ehepaar mit zwei Kindern erhält in Gruppe III täglich 2,02 Mark oder wöchentlich 12,15 Mark. Man wird nicht behaupten können, daß damit auch nur bescheidenen Ansprüchen gedient ist. Das Verhungern wird dadurch nur künstlich verlängert. Noch schlimmer sind die Erwerbslosen in Gruppe I daran. Das Gute in den neuen Sätzen ist, daß die weiblichen Personen jetzt besser gestellt sind.

Bei der Krankenversicherung des Erwerbslosen gilt als Grundlohn der doppelte Betrag der Erwerbslosenunterstützung für seine Person. Das Krankengeld selbst darf nicht höher sein, als der Unterstützungssatz des Erwerbslosen für seine Person.

### Achtet auf eure Versicherungskarten!

Es häufen sich die Klagen der Arbeitnehmer, daß ihnen bei Austritt aus dem Arbeitsverhältnis die dem Versicherten zustehenden Beitragsmarken nicht eingeklebt worden sind, trotzdem der Beitragsanteil vom Lohne abgezogen worden ist. In neuester Zeit ist sogar wahrgenommen worden, daß Arbeitgeber überhaupt noch keine Beitragsmarken in die Quittungskarten der Versicherten geklebt und die Beiträge der Arbeiter vermutlich zu anderen Zwecken verwendet haben. Dies verstößt gegen die gesetzlichen Bestimmungen und wird insofern strafrechtlich geahndet, als gegen Arbeitgeber außer auf hohe Geldstrafen auch auf Gefängnis und sogar auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Den Versicherten erwachsen aber insofern Nachteile, als durch die Nichtverwendung von Beiträgen die Erfüllung der Wartezeiten und die Anwartschaften aus der Versicherung gefährdet werden und dadurch bei eintretender

Invaldität die Gefährdung der Rechte in Frage gestellt wird. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, bei der Lohnzahlung für die Dauer der Beschäftigung Marken der entsprechenden Lohnklasse in die Quittungskarten zu kleben, und zwar spätestens am Sonnabend der Woche, in der die Lohnperiode endet. Arbeitgeber, die davon abweichen, sollten von den Geschädigten sofort zur Anzeige gebracht werden.

**Eine feine „Arbeiter“-Partei.**

Die eingereichte Wahlliste der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ für den Reichstag enthielt die Namen folgender Arbeiter:

1. General a. D. v. Ludendorff.
2. Major a. D. v. Graefe.
3. Hauptmann a. D. v. Röhm.
4. Schriftsteller Graf Reventlow.
5. Arbeiter Tiffmann.
6. Major a. D. v. Henning.

Wie man sieht, eine feine Arbeiterpartei, in der lauter abgetakelte adelige Offiziere führen und sogenannte Arbeiter die Staffage abzugeben haben.

**Was amerikanische Unternehmerverbände ihren Mitgliedern empfehlen.**

In der vom Internationalen Arbeitsamt herausgegebenen Zeitschrift „Internationale Rundschau der Arbeit“ werden folgende „Goldene Regeln“ mitgeteilt, die ein amerikanischer Unternehmerverband seinen Mitgliedern zur Beachtung empfiehlt:

1. Benutze die „Goldenen Regeln“ in allem Verkehr mit deinen Arbeitern.
  2. Erhalte tüchtige Arbeiter durch anständige Mittel dem Gewerbe.
  3. Du hast die Pflicht, in guten und schlechten Zeiten Lehrlinge heranzubilden, damit die Nachfrage nach gelehrten Kräften befriedigt werden kann.
  4. Die Lohnsätze sollen auf der Grundlage des Höchstmaßes festgesetzt werden, das du zahlen kannst, um deinem Wettbewerb begegnen zu können. Der Lohn soll ausreichen, nicht nur, um den Lebensunterhalt zu gewähren, sondern auch um einen Überschub zu gewähren für Erholung, Fortbildung und Notfälle.
  5. Schaffe Arbeitsbedingungen und eine Umgebung, die der Gesundheit und dem Glück deiner Arbeiter dienlich sind.
  6. Es ist deine Pflicht, zu versuchen, den Standpunkt und die Fragen, die deine Arbeiter einnehmen und beschäftigen, zu verstehen und ihnen die wirtschaftlichen Grundsätze klarzumachen, nach denen wir unsere Entscheidungen und Handlungen einrichten.
  7. Es ist deine Pflicht, die Arbeit so einzuteilen, daß das Personal dauernd beschäftigt werden kann und Überstunden möglichst vermieden werden.
  8. Arbeitsparende und Schutzeinrichtungen sind für die Gesundheit der Beschäftigten und für die Industrie selbst notwendig.
- Mit diesen Anweisungen vergleiche man die der deutschen Unternehmerverbände. In ihren zahlreichen Rundschreiben steht auch nicht ein einziges Wort davon, den Arbeitern entgegenzukommen. Im Gegenteil, die deutschen Unternehmer werden von ihren Verbänden ständig angewiesen, die Löhne zu drücken, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, mit einem Wort: die Arbeiter nach allen Regeln der Kunst zu schikanieren.

**Die Gewerkschaftsbewegung in Japan.**

Der Japanische Gewerkschaftsbund zählt etwa 24000 Mitglieder. Die stärkste Organisation ist die der Mechaniker und Maschinisten, die etwa 20% des Bundes umfaßt. Auf die Schiffsbauarbeiter entfallen 15%, auf die Bergleute 12%. Andere Verbände organisieren Drucker, Schiffszimmerer, Textilarbeiter, Uhrmacher usw. Weitere größere Verbände, die dem Bund noch nicht angehören, aber mit ihm zusammen arbeiten, sind die Organisation der Seeleute, mit 23000 Mitgliedern und der Landarbeiterverband mit 45000 Mitgliedern.

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,  
Vor dem freien Menschen erzittert nicht.  
(Worte des Glaubens.)  
Des Volkes Wohlfahrt ist die höchste Pflicht.  
(Maria Stuart.)

Die Zahl der organisierten Arbeiter ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter noch sehr klein. So sind von insgesamt 400.000 Bergleuten nur 3000 organisiert.

Der Vorsitzende des Japanischen Gewerkschaftsbundes, Suzuki, umschreibt das Programm der Organisation wie folgt: Achstundentag und 48-Stunden-Woche, Minimallohn, Abschaffung der Nacharbeit, Einführung der Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit, Anerkennung Rußlands, Anerkennung des 1. Mai als nationaler Feiertag, Zusammenarbeit aller Arbeiter Japans in einer wirtschaftlichen Bewegung.

**Reklame-Messe.**

Die Ortsgruppe Groß-Berlin des Verbandes Deutscher Reklame-Fachleute E. V. veranstaltete vom 21.—24. August in den Ausstellungshallen des Staatsinstitutes für Gärungsgewerbe eine Reklamemesse. Auch unsere Zeitschrift war im Zeitschriften-Archiv und auf dem Stand der Kriegerdank G. m. b. H., Berlin SW 29, die die Anzeigenverwaltung unserer Zeitschrift in Händen hat, ausgelegt.

**Bekanntmachungen**

**Einladung zum Bezirkstag für Südwestsachsen und das Erzgebirge** am Sonntag, den 7. September, nachmittags ½3 Uhr, in Aue i. Erzgeb., „Wettiner Hof“, Wettiner Straße 22. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Vortrag über den Ausbau der gärtnerischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. 3. Vortrag über Pflanzenschutz, Pflanzenkrankheiten und Schädlingsbekämpfung. 4. Berichte — Aussprache. Allseitigen Besuch der Mitglieder mit Damen und Gästen erwartet die Gauleitung Dresden I. A.: L. Haucke.

**Der Bezirksgärtnertag der Verwaltung Industriebezirk Essen** findet nicht am 14., sondern am Sonntag, den 21. September statt. Alles übrige bleibt bestehen. Zinke.

**Frankfurt a. M. Sonntag, den 14. September, gemeinschaftliche Besichtigung des Frankfurter Palmgartens** unter persönlicher Führung des Herrn Gartendirektors O. Krauß. Treffpunkt 9 Uhr morgens am Haupteingang, Bockenheimer Landstr.

**Sterbetafel**

Am 12. Juli verstarb das Mitglied der Verwaltung Leipzig, der Kollege **Max Weldhaar** im Alter von 31 Jahren.  
Am 11. August verstarb das Mitglied der Ortsverwaltung Dresden Frau **Emilie Steglich** im Alter von 68 Jahren.  
Nach länger Krankheit schied unser langjähriges Mitglied **Robert Orlamünde** in Leipzig im Alter von 56 Jahren freiwillig aus dem Leben.

Ehre ihrem Andenken!

**Bücherschau**

„Die Schlichtungsverordnung.“ Erläutert von Dr. Georg Flatow, Ministerialrat im Preussischen Handelsministerium, und Regierungsrat R. Joachim vom Reichsarbeitsministerium. Verlag von Julius Springer in Berlin. Vertrieb in Gewerkschafts- und Parteikreisen durch: Verlagsgesellschaft des ADGB, in Berlin. Preis: 3,90 M.  
„Der Völkerbund im Jahre 1922.“ Von Hermann Kantorowicz. Verlag von Carl Heymann, Berlin W 6.  
„Vaterland.“ Von Max Eck-Trögel. Verlag „Das neue Geschlecht“, Frankfurt a. M. Preis: 0,50 M.

**„Das Pflanzenreich“**

interessanteste, leichteste und behältlichste Anleitung zum Bestimmen der Pflanzenfamilien, von Andreas Voss, dem kürzlich verstorbenen Forscher und Reformator, zum Ausnahmepreis von 60 Pfg. einschließl. Porto

Zu beziehen durch den Verlag des Gärtnerei-Fachblattes Berlin S 42, Luisenufer 1

**Gebirgs- und Übergärtnerprüfungen**

erfordern naturgemäß eine gründliche Vorbereitung. Wer sich nun eingehend über die Bedeutung der Gärtnerei im deutschen Wirtschaftsleben unterrichten will, dem empfehlen wir das Studium des Artikels:

„Die deutsche Gärtnerei als Wirtschaftsfaktor“ in Nr. 2 u. 3 unseres „Gärtnerei-Fachblattes“ vom Jahre 1923.

Beide Hefte geben wir, solange Vorrat reicht, zum Preise von 30 Pfg. einschließl. Porto an alle Interessenten ab.

Verlag des Gärtnerei-Fachblattes BERLIN S 42, Luisenufer 1

**Herrnraschenuhr** vernickelt, 30stünd. Ankerwerk 5,—; versilbert mit Goldrand 5,50.— Elegante Herrensprungdeckeluhren, recht vergoldet, von rein goldner Uhr kaum zu unterscheiden 16,50. **ARISTOBAUS, Ickelsd. - Leichterwitz 5.**

**Baumpfähle**

geschält, 3 m lang, 6 bis 9 cm ø, schlanks, ausgesuchte Ware bietet in Wagons zu 1000 bis 1500 Stück preiswert an. Nachfragen erbittet **Robert Kähler**, Landesprodukt-Holzhandlg. **Königsberg (Sonder.)** Fernspr. 1.

**Gärtner**

dessen Frau die Hausbesorgung übernimmt, ihr Villengrundstück **gesucht.**

Schriftliche Angeb. an **Gottlieb Britsch** Bl.-Gäßl. Unter den Eichen Augustastr. 24

**Erfindungen**

Patente, Ideen, Must. Schutz sucht **Elma, Bln. SW 29 a**